



Frau Drossel

Józef Wilkoń

# Frau Drossel

Józef Wilkoń







**Józef Wilkoń**, der 1930 in Bogucice bei Krakau (Polen) geborene Maler, Bildhauer und Illustrator ist sicher einer der vielseitigsten Künstler unserer Zeit. Er studierte Kunstgeschichte an der „Jagiellonen Universität“ und Malerei an der "Akademie der Bildenden Künste" in Krakau. 1959 erschien in Polen das erste von Józef Wilkońs illustrierten Bilderbüchern. 1963 begann Józef Wilkoń die Zusammenarbeit mit internationalen Verlagen. Weltweit sind mehr als 200 Titel erschienen, davon 75 in deutscher Sprache. Seine Bilderbücher wurden in mehr als 20 Sprachen übersetzt. Heute lebt Józef Wilkoń mit seinem Sohn Piotr in der Nähe von Warschau.

*Für Frau Drossel*

# Frau Drossel

Text und Illustration von Józef Wilkoń

Übersetzt aus dem polnischen von Wolfgang Jöhling

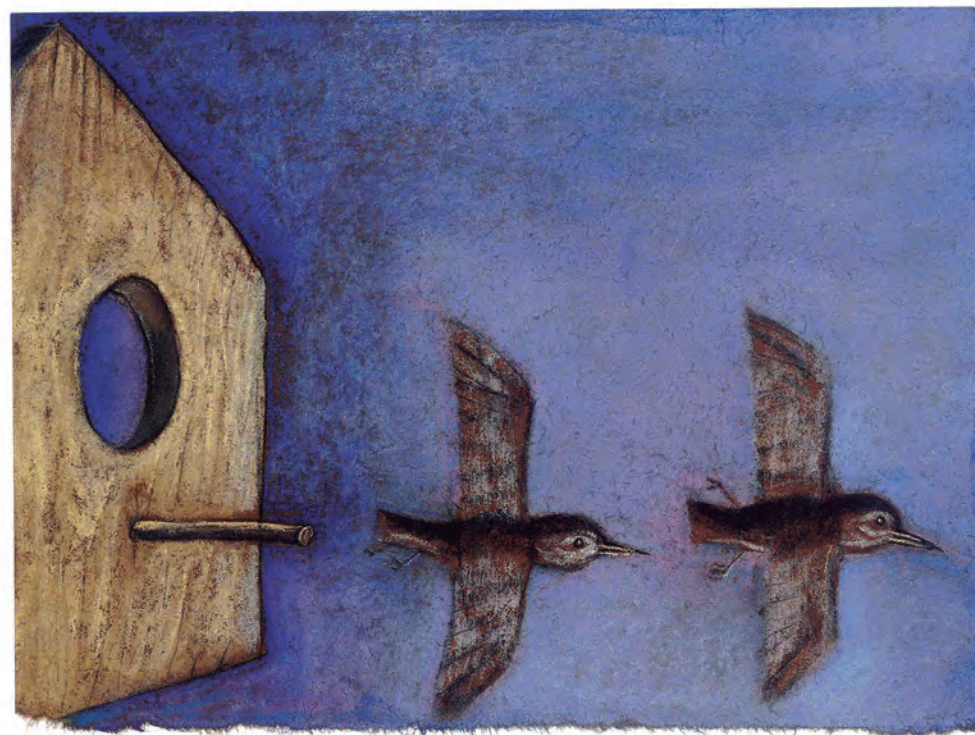




Es war ein strahlend blauer Frühlingstag  
als Herr Drossel zu seinem Vogelhaus flog, das  
nur aus einer Wand bestand.  
Er galt als großer Sänger und probte laut tirilierend  
seine Lieder.  
Bei der fünften Strophe angekommen bemerkte er,  
dass er nicht alleine war.  
Aus dem Einflugloch schaute ein Schnabel hervor.  
„Ich höre dir schon eine Weile zu, du singst so schön.  
Darf ich mich zu dir setzen“?  
„Gerne“, zwitscherte Herr Drossel, „ich muss aber  
bald weiter, denn morgen gebe ich ein Konzert  
und ich muss meine Stimme schonen“.  
„Aber sing mir doch vorher noch ein kleines Lied.  
Bitte, bitte! Nur ein ganz kleines Lied“, bat  
die Drosselfrau.







Er ließ sich überreden und sang vom Frühling,  
 vom Summen der Bienen und vom Duft der Maiglöckchen.  
 Dann plusterte er sein Gefieder auf und wollte losfliegen.  
 „Ich würde dir gern bei deinem Konzert zuhören“,  
 zwitscherte sie sehnsüchtig.  
 „Dann komm doch mit. Das würde mir gefallen“.  
 „Gern“, antwortete Frau Drossel und gemeinsam flogen  
 sie über Wiesen, Wälder, Flüsse, Hügel und Täler.





Im Konzertwald angekommen deutete Herr Drossel mit seinem Schnabel auf eine riesige Linde: auf den Ästen saßen hunderte Vögel und warteten auf den Beginn des Liederabends. „Das ist mein Publikum, bitte drück mir die Daumen!“, flüsterte Herr Drossel seiner Begleiterin zu. Er flog auf den höchsten Ast und begann zu singen. Er besang den Frühling, den Mondschein, die Schlüsselblumen, den silbernen Nebelschweif und den sanften Wind in Baumwipfeln. Am Ende des Konzerts verbeugte er sich und ließ sich feiern. Später, als sich das Publikum auf den Heimweg gemacht hatte, schaute er sich nach Frau Drossel um, doch sie war nirgends zu sehen. Erschöpft von den Anstrengungen verspürte er eine große Müdigkeit und schlief sofort ein.







Als er sich am nächsten Tag auf den Heimweg machen wollte hörte er ihre Stimme, die ihm so gefiel, sagen:  
 „Wie wundervoll du gesungen hast! Es hat mir sehr gefallen, aber nun möchte ich mich von dir verabschieden“.  
 „Bitte bleib doch noch ein bisschen!“, bat er sie.  
 „Na gut, ein wenig Zeit habe ich noch“, willigte Frau Drossel ein.  
 „Ich begleite dich bis zum nächsten Hügel, aber dann muss ich wirklich fort“.



Aus dem nächsten Hügel wurde ein zweiter, ein dritter, die Täler wurden immer grüner und schöner und sie verbrachten eine wunderbare Zeit.  
 Sie begleitete ihn bis zu den Pappeln am Horizont, von wo man einen herrlichen Ausblick hatte.



Die Aussicht war so überwältigend, dass beide einfach still auf einem Zweig hockten.  
Nach einer Weile meinte Frau Drossel:  
„Das ist ja Grüntal. Jetzt muss ich aber wirklich los“.  
Und mit einem „Leb wohl“ schwang sie sich in die Luft.  
Herr Drossel wollte noch sagen 'Bitte bleib doch!  
Es gibt noch so viele schöne Orte, die wir zusammen entdecken und bereisen können'.  
Aber sie war schon auf und davon.







Nach ihrem Abschied fühlte er sich sehr einsam. Alles war ihm gleichgültig geworden, selbst die Vorstellung, dass sein Publikum ihn vergessen könnte. Er hatte auch keine Lust mehr, Konzerte zu geben. Er konnte sich nicht mehr über das Sonnenlicht und den Mondschein freuen und wusste lange Zeit nicht, was er tun sollte.

Eines Morgens flog er wieder über Grüntal und entschloss sich, genau an diesem Ort, an dem er so glücklich gewesen war, ein Haus zu bauen.

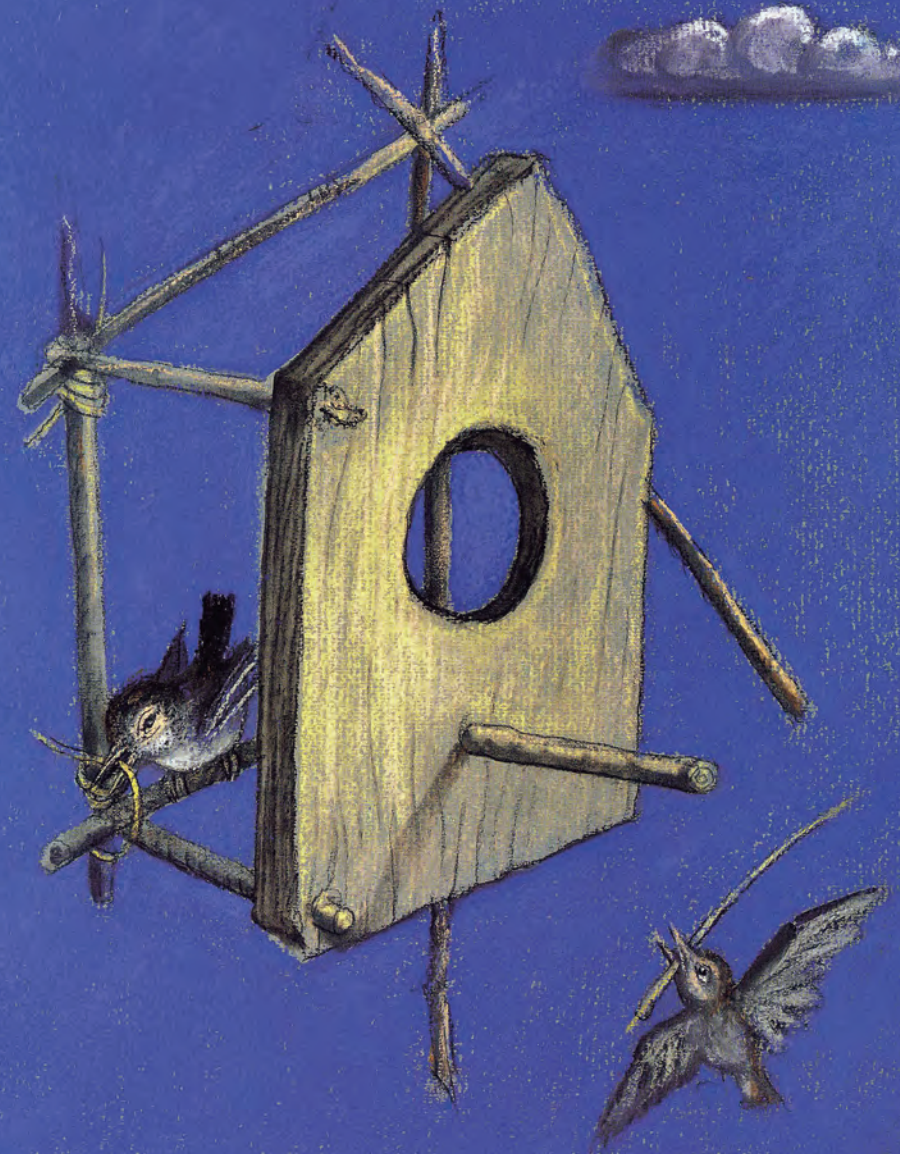
Voller Energie machte er sich an die Arbeit.

Da hörte er eine vertraute Stimme sagen: „Die Arbeit geht ja gut voran, aber wenn du möchtest kann ich Dir beim Zweige binden helfen“.

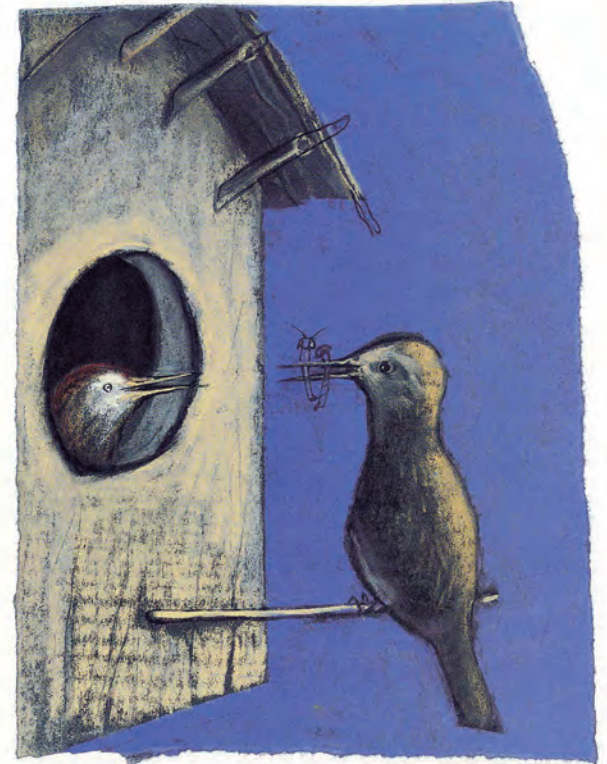
Herr Drossel freute sich sehr, Frau Drossel endlich wiederzusehen und er merkte, wie sehr er sie vermisst hatte.

Zu zweit ging der Hausbau viel schneller, er brachte die Zweige und sie verknüpfte diese mit Gras.

Dann wurde alles abgedeckt, damit es nicht hineinregnete.







Als das Haus fertig war wollte Frau Drossel weiterziehen. Herr Drossel wurde sehr traurig und er fragte sie, ob sie nicht bleiben wolle.

„Warum sollte ich bei dir bleiben?“, fragte sie ihn. Er flötete zärtlich: „Bitte bleib, weil ich dich liebe“.

Da wurde es mucksmäuschenstill.

Nach einer Weile antwortete sie: „Ich liebe dich auch. Ich möchte gerne bei dir bleiben. Ich möchte immer in deiner Nähe sein und deinen Gesang genießen.“

Sie bauten ein Nest in das neue Haus und als ihr Junges geschlüpft war musste es viele Male am Tag gefüttert werden. Insekten mussten gesammelt und Mücken in der Luft geschnappt werden. Die kleine Drossel war ein Nimmersatt und die Vogeleltern hatten viel zu tun.





Im Sommer unternahmen sie ihre erste gemeinsame Reise und hatten eine wunderbare Zeit. Frau Drossel liebte das Reisen über alles und flog immer voran. Sie entdeckte schöne neue Landschaften und bisher nicht gekannte Länder.

Sie bestaunten Städte, Schlösser und Kirchen. Sie flogen zum Ozean, sahen Wolkenkratzer, Hängebrücken, wilde Wälder und weite Ebenen, Felsschluchten und bis dahin nie gesehene Bäume und Tiere.





Mit den Jahren wurde es in ihrem Häuschen zu eng und sie mussten anbauen. Hier ein Zimmer, dort ein Gästezimmer und ein Bücherzimmer, in dem Frau Drossel in Ruhe lesen konnte. Und ein Speisezimmer musste her, damit sie mit ihren Gästen an einem langen Tisch essen und feiern konnten, und auch Herr Drossel brauchte ein eigenes Zimmer, um sich auf seine Konzerte vorzubereiten. Frau Drossel meinte, ein Balkon wäre schön, damit sie den Blick auf Grüntal immer genießen könnten, und sie wünschte sich ein Dachfenster, um nachts das funkelnde Sternenzelt anzuschauen.

Je berühmter Herr Drossel wurde, um so öfter wurden in Grüntal Feste und Bälle gefeiert und Konzerte gegeben. Der Tisch war immer reichlich gedeckt und es wurde getanzt und gelacht.







Ihr Haus war immer voller Freunde - alte und neue.  
Alle flatterten herbei: die Schwalbe und der Dompfaff  
aus dem Süden, das Rotkehlchen und der Storch  
aus dem Norden.  
Der Pirol ließ seine Flöte erklingen und manchmal  
schlug Herr Specht noch im Morgengrauen  
auf die Trommel.







Ihr Heim wuchs und wuchs.

Und je größer es wurde, umso bequemer war es für sie  
und ihre Gäste.

Aber ein großes Haus macht auch mehr Arbeit;  
das Gartentor musste repariert, das Dach geflickt,  
eine Regenrinne ausgewechselt werden, und vieles mehr.

Frau Drossel begleitete ihren Mann überall hin  
und sie war stets an seiner Seite.

Sie konnten sich beide nicht vorstellen, ohne einander zu sein.  
Jeden Kummer und jede Freude teilten sie, das Leben war bunt  
und schön, weil sie es gemeinsam verbrachten. Herr Drossel las  
seiner Frau jeden Wunsch von den Augen ab und Frau Drossel  
unterstützte ihren Mann; sie plante seine Konzerte und fast alle  
seiner wunderbaren Gesänge widmete er ihr.





Eines Nachts ließen der Mondschein und die Geräusche aus dem Musikzimmer Frau Drossel nicht einschlafen.

Ihr Mann komponierte.

Sie fühlte sich einsam und so ging sie zu ihm hinüber.

„Erinnerst du dich noch an das alte Vogelhaus, wo wir uns das erste Mal getroffen haben?“ fragte sie ihn.

„Ja, aber sicher doch“, antwortete er.

„Ich möchte so gerne noch einmal dorthin, das Leben war so einfach dort“, seufzte Frau Drossel sehnsuchtsvoll.

„Das machen wir, sobald ich Zeit habe“ versprach Herr Drossel.

„Aber wann wird das sein?“ fragte sie.

„Es gibt hier so viel zu tun, ständig muss etwas repariert werden und das Haus ist immer voller Gäste!“

„Wenn es dein Wunsch ist, meine Liebste, werden wir die Gelegenheit dazu schon finden“ tröstete Herr Drossel sie.





Am nächsten  
Tag schien die  
Sonne schöner denn  
je und Herr Drossel  
widmetet sich seinen  
vielen Aufgaben, seinen  
Gästen und seiner Musik.  
Frau Drossel sprach ihn auf  
seinem Weg von hier nach dort  
kurz an: „Mein Lieber, ich muss  
einmal mein Federkleid lüften und  
eine Runde Fliegen -ich bin bald wieder  
zurück“. „Ist gut“, antwortete er, „pass gut auf  
dich auf!“ „Und du auf dich!“, entgegnete sie und  
flog davon. Herr Drossel reparierte ein Loch im Dach,  
ein zweites und ein drittes. Immer wieder hielt er inne und  
lauschte auf den Flügelschlag seiner Frau. Es wurde spät und  
später, doch sie kam nicht. Als er das vierte Loch reparierte legte  
er mitten in der Arbeit sein Werkzeug zur Seite und lauschte. schien  
ihm, als hörte er in weiter Ferne ganz leise das Gezwitscher einer Frau.  
Der Wind ließ die Blätter der Bäume rauschen, doch er war sich  
sicher, ihre Stimme zu hören überziehende Wolken tauchten den  
Himmel abwechselnd in helle und Dunkle Farben, doch plötzlich  
war sich Herr Drossel ganz sicher einen riesigen Schwarzen  
Habicht mit ausgebreiteten Schwingen zu erkennen. So schnell  
er konnte flog er zu dem alten Vogelhaus. Schon von weitem sah er  
die Hauswand mit dem Einflugloch und der Sitzstange und er  
glaubte, den Schatten einer Drossel zu erkennen. Noch immer hörte  
er den leisen Gesang seiner Frau -Töne, die aus der Luft zu kommen  
schienen - doch als Herr Drossel das Vogelhaus erreichte war er  
allein. Niemand war dort.





